

Stolberg Surreale Welten

+ Im Wirbel geometrischer Formen und bizarrer Gestalten

Der kubanische Künstler Antonio Nuñez stellt ab 1. September neue Arbeiten im Zinkhütter Hof in Stolberg aus.



Antonio Nuñez, 1971 im kubanischen Camagüey geboren, lebt in seiner Bildsprache rastlos alles aus, was er liebt, was ihn fasziniert und beschäftigt. Foto: Sabine Rother

Sabine Rother



23.08.2024

Seine Werke geben dem Wirbel der Welt Raum, scheinen auseinanderbrechende Strukturen immer wieder rechtzeitig einzufangen und in Rundungen zu vereinen, verlocken zu einer atemberaubenden Reise in zart farbige bodenlose Abgründe. Der in Aachen lebende und arbeitende Maler Antonio Nuñez begibt sich mit seiner neuen Ausstellung „Zona Minada“, was so viel bedeutet wie „Vermintes Gebiet“, ab Sonntag, 1. September (Vernissage

11 Uhr) bis zum 29. September in einen Dialog mit der starken Persönlichkeit des Industriemuseums Zinkhütter Hof in Stolberg (Cockerillstraße 90).

„In der Zeit der Corona-Epidemie konnte ich nicht so groß und frei arbeiten, wie ich es gewohnt bin.“

Antonio Nuñez
Kubanischer Künstler

Zwischen Balken und Backsteinmauern entwickeln die Bilder, Installationen und gewaltigen, mehrteilig gearbeiteten Holzschnitte ein surreales Eigenleben. Nuñez, 1971 im kubanischen Camagüey geboren, lebt in seiner Bildsprache rastlos alles aus, was er liebt, was ihn fasziniert und beschäftigt. Themen der Architektur stellt er auf den Kopf, weicht leidenschaftlich gern und kreativ von der Norm ab. So hat er in letzter Zeit auch zu den gerundeten Formaten gefunden. Die Urform des Kreises, beruhigend und unergründlich, fängt Motive auf, die an wilde Träume erinnern, in ihrer Optik ein Gefühl wecken, als würde man kopfüber in eine Häuserschlucht stürzen oder bei einer Drohne mitfliegen.

Die Neigung zu fein abgestuften, eher hellen Farben sorgt bei aller Dramatik für ein leichtes Gefühl. Tief in den Raum führen seine mehrteiligen Bildwände, die auf den ersten Blick an kunstvolle Graffitis erinnern, mal in einem hellen Lavendel-Blaugrau, dann auch schwarz und braun. Beim näheren Hinsehen sind die Holzschnitt-Flächen von drei mal eineinhalb Metern eng bis in den letzten Winkel von Motiven bevölkert. Man fühlt sich hineingeworfen in die Dramatik pulsierender aber auch morbider Städte mit hohen Fassaden,

Straßenschluchten, schrillen Typen, einer Architektur, die von Vergänglichkeit erfasst ist. Hier sind Stadtbilder aus Gent, Paris, Brüssel, Havanna und Barcelona miteinander zu bewegenden Prospekten verschmolzen.



Die mehrteiligen Bildwände erinnern auf den ersten Blick an kunstvolle Graffitis – mal in einem hellen Lavendel-Blaugrau, dann auch schwarz und braun. Foto: Sabine Rother

Und dabei gibt es noch eine weitere Besonderheit: von der einen Seite geht man am gedruckten Holzschnitt vorbei, auf der anderen trifft man auf die Druckvorlage, kann die fein geschnitzten Linien verfolgen und dabei die Hand des Künstlers beobachten, der in sein Werk wie in eine andere Welt eintaucht.

Dabei reizen ihn ungewöhnliche Materialien, Steine etwa, wie man sie auf einem Bauhof kaufen kann, Pflastersteine und mehr. Damit zitiert er den Brutalismus, einen Baustil der Moderne, der ab 1950 Verbreitung fand, und dreht den von Reyner Banham geprägten Begriff „New Brutalism“ (Neuer Brutalismus) in der Architektur weiter, die Neigung zum „rohen Beton“. Nuñez setzt dem die Verwandlung der gewohnten Formen, der scharfen Kanten und der Grau-Tristesse entgegen, sorgt für Farben. Die Formen werden fantasievoll befreit und in ein neues Lebensgefühl eingebunden.

LESEN SIE AUCH: [VHS will Lust auf Bildung machen](#)

Nuñez liebt das Experiment, denkt im Schaffensprozess nach und findet dabei selbst für ihn unerwartete Wege. „In der Zeit der Corona-Epidemie konnte ich nicht so groß und frei arbeiten, wie ich es gewohnt bin“, erinnert er sich. Entstanden ist eine enorme Zahl von kleineren runden Werken, die er im

Zinkhütter Hof auf einem langen Flur zeigt – als aktuelle Installation, gestapelt, verschraubt, ineinander verschränkt. Wie bunte Pilze mit unendlichen Mustern ragen sie in diesem Kunst-Garten auf, wachsen in die Höhe und gewinnen Raum. Ist die Ausstellung im Zinkhütter Hof beendet, werden die Einzelstücke ihre Position im Gesamtwerk verlassen – und irgendwann wieder ganz neu finden.



Wie bunte Pilze mit unendlichen Mustern ragen die runden Werke empor, wachsen in die Höhe und gewinnen Raum.
Foto: Sabine Rother

„Zona Minada“ bietet weitere Entdeckungen, durchschimmernde, wie mit zarten Fäden durchzogene Flächen etwa, entstanden durch das Verfahren der „Collagrafie“, bei dem die Oberfläche einer Druckplatte mit einer Auswahl unterschiedlicher Materialien gestaltet wird. Nuñez sorgt dabei für Leichtigkeit. Die Objekte erinnern an Buntstift-Zeichnungen oder überdimensionale Stickrahmen. Neben allen Farben und Formen ist dem Künstler für seine Arbeiten eins wichtig: Freiheit. Bei Wänden gibt es ein System aus Latten, das Freiraum zur Wand hin bietet, andere Arbeiten stellt er in den Raum. So bleibt alles luftig und schwebend – selbst heftigste Form-Mixturen und optische Turbulenzen.

Mehr zur Ausstellung

„Zona Minada“, Werke von Antonio Nuñez im Museum Zinkhütter Hof, Cockerillstraße 90, 52222 Stolberg.

Am 1. September findet eine Vernissage um 11 Uhr statt. Der Künstler trifft auf Museumsdirektor Sebastian Wenzler, es gibt ein Künstlergespräch mit Jürgen Kippenhan vom „Logoi“-Institut Aachen und Künstler Roland Mertens.

Die Ausstellung geht bis zum 29. September und ist dienstags bis freitags von 14 bis 17 Uhr, samstags von 14 bis 18 Uhr, sonntags von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Mehr Informationen gibt es unter www.antonionunez.de und www.zinkhuetterhof.de.

LESEN SIE AUCH: [Gold in der Hand und Rio fest im Blick](#)

Kunst

Zinkhütter Hof